

Selbstüberhebung und Untergang

Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ an der Kaufmännischen Schule aufgeführt

Von Michael Dignal

ÖHRINGEN Wie kann es kommen, dass Menschen Böses tun? Um dieser Frage nachzugehen, widmete sich die Theater-AG der Kaufmännischen Schule ein Jahr lang Robert Louis Stevensons Erzählung „Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ von 1886 in der Bühnenfassung von Bernd Klaus Jerofke, die nun an zwei Abenden aufgeführt wurde.

Verachtung Henry Jekyll – wie Hyde mit großem Einsatz gespielt von Melanie Jung – ist ein angesehener Wissenschaftler, der bei Wohltätigkeitsveranstaltungen in London als großzügiger Spender gefeiert wird. Im Gespräch mit seinen Freunden, dem Anwalt Utterson (Clarissa Starch) und dem Arzt Lanyon (Florian Maurer), macht er jedoch seine Verachtung menschlicher und gelehrter Mittelmäßigkeit deutlich. Er zieht sich immer mehr zurück, wäh-



Utterson (Clarissa Starch, rechts) redet vergeblich auf Jekyll (Melanie Jung) ein. Mit einem 13-köpfigen Ensemble führte die Theater-AG das Stück auf. Foto: Michael Dignal

rend der geheimnisvolle Hyde sein nächtliches Unwesen treibt und dabei zwei Frauen verletzt.

Bald wird klar, dass der Dämon das zweite Ich des Forschers ist, der mit bewusstseinsweiternden Drogen experimentiert, um „nicht län-

ger Sklave des Bösen zu sein“, sondern es endlich ausleben zu können. Lanyon sieht darin die Überschreitung ethischer Grenzen, wofür der über die „moralinsaurer und verlogener Gesellschaft“ zeternde Jekyll nur Spott übrig hat.

Doch die Persönlichkeitsspaltung entwickelt sich zum Problem, da Jekyll im gleichen Maß schwächer wird wie Hyde mächtiger. Die gute Seite des Doktors muss erkennen, dass ihr Selbstüberhebungsversuch gescheitert ist. Als Hyde einen Politiker getötet hat, rennt Jekyll verzweifelt in das von Utterson in Notwehr gezückte Messer und setzt somit sich und seiner außer Kontrolle geratenen Kreatur ein Ende.

Ensemble Unter der Regie von Lehrer Björn Auerbach spielt das 13-köpfige Ensemble sowohl mit Tempo als auch Intensität. Mal wird eine düstere Stimmung durch Musik – „London calling“ von The Clash – untermalt, mal die Handlung mit Jekylls Tagebuchnotizen vernetzt. Die Kostüme sind historisch oder schick, das Bühnenbild spartanisch und variabel. Ein ambitioniertes, gelungenes Projekt also, das von insgesamt 120 Zuschauern lebhaft beklatscht wird.